

Zum Geleit



Die stetige Zunahme der Wohnbevölkerung, die Ausweitung des Stadtgebietes und der vermehrte Zuzug von Bürgern aus anderen Orten hierher lassen auch für Markgröningen die Herausgabe eines Adressen-Handbuches zweckmäßig erscheinen.

Der Verlag Dr. Jenner hat sich dieser Aufgabe unterzogen und in einer Werbebroschüre - nach Branchen geordnet - die Markgröninger Handelsgeschäfte, Gewerbe- und Industriebetriebe aufgezeichnet, die sich damit dem interessierten Leser bekanntmachen und empfehlen möchten.

Darüber hinaus möchte die Stadtverwaltung in einem besonderen Abschnitt des Handbuches nützliche und wissenswerte Informationen über die städt. Einrichtungen, Schulen, Kirchen, Kindergärten, Vereine u.a. vermitteln, die vor allem für die neuzuziehenden Bürger eine Orientierungshilfe darstellen sollen.

Mit einem Dank an den Herausgeber verbinde ich meine besten Wünsche für eine gute Aufnahme dieses Handbuches und vollen Erfolg seines Zweckes.

Markgröningen, im Januar 1972

Emil Steng
Bürgermeister

Aus Geschichte und Gegenwart der Stadt Markgröningen

Die Stadt ist eine Alemannengründung und ist erstmals in einer Urkunde des Klosters Fulda 779 unter dem Namen Gruningen erwähnt. Ihre Besitzer waren im Mittelalter die Grafen von Calw, von denen sie an die Welfen und später an die Hohenstaufen kam. Um 1240, unter Landvogt Konrad von Winterstetten, errichtete Kaiser Friedrich II. die Burg und befestigte die Stadt. Seit 1336 württembergisch. Mit ihr ging auch das Lehen der Reichssturmfahne, das der Stadt Markgröningen in der staufischen Zeit zugesprochen worden war, an den neuen Herren über. Die ehemalige Reichsburg am westlichen Rand des alten Stadtkerns, die von Eberhard im Bart erneuert und von Herzog Christoph durch ein Schloß erweitert worden war, wurde 1725 wegen Baufälligkeit im oberen Teil abgebrochen und 1809 wieder aufgebaut. Beide Gebäude dienten zunächst der Oberamtei; heute befindet sich dort ein Aufbaugymnasium mit Heim für Mädchen.

In unmittelbarer Nähe des Schlosses steht der kunstvoll holzgefügte Landesfruchtkasten, der heute zur Unterbringung von Schülern des Aufbaugymnasiums dient. Sehenswert die ihm benachbarten Keltern und der schön gegliederte Fachwerkbau des Wimpelinhauses (aus dem Jahre 1550) sowie der Oberturm, den Herzog Christoph 1555 neben der ehemaligen Reichsburg zum Schutze der Stadt nach Westen hin errichten ließ.

Sehenswert sind ferner die stattlichen Fachwerkhäuser aus dem 16. und 17. Jahrhundert in der engen Finsteren Gasse wie auch der in neuerer Zeit renovierte Fachwerkbau aus dem Jahre 1476 gegenüber der Bartholomäuskirche.

Die eigentlichen Wahrzeichen der Stadt sind das Rathaus und die Evangelische Pfarrkirche zu St. Bartholomäus. Das unter der Regierung des Grafen Ludwig d. Ält. um das Jahr 1440 errichtete Rathaus ist einer der schönsten Fachwerkbauten Süddeutschlands aus der Hoch-Zeit altschwäbischer Zimmermannskunst. Mit der ihm benachbarten traditionellen Schäferherberge zur „Krone“ aus dem 15. Jahrhundert beherrscht es das eindrucksvolle Marktbild, in das sich der Brunnen mit dem Standbild des Herzogs Ludwig, der 1568 seinem Vater Herzog Christoph als Herrscher nachfolgte und das Land bis 1593 in dauerndem Frieden regierte.

Die von dem Stadtherrn Grafen Hartmann von Württemberg-Grieningen im Jahre 1240 gegründete doppeltürmige Stadtkirche St. Peter und Paul, die später dem St. Bartholomäus geweiht wurde, ist eine gotische Basilika mit (1472 vom fürstlichen Baumeister Aberlin Jerg erbautem) hohem Chor und zwei reizvollen Seitenkapellen, Meisterstücke der schwäbischen Spätgotik. Das imposante geschichtlich wie künstlerisch wertvolle Bauwerk birgt eine Fülle von kostbaren Ausstattungsstücken: Grabmal Hartmanns, Prachtkapital, Chorgestühl aus dem 14. Jahrhundert, Wand- und Deckengemälde u.a.m.

Die kath. Spitalkirche z. Hl. Geist, die um das 13. Jahrhundert errichtet worden und von der Mitte des 16. Jahrhunderts an mehr und mehr zur Ruine abgesunken war, wurde 1956/57 wieder aufgebaut. Ihr gotischer Chor zählt zu den wertvollsten Kunstdenkmälern des Landes. Das von den Geschlechtern Markgröningens mitbegründete Spitalkloster z. Hl. Geist, das für das Leben der Stadt von hoher Bedeutung war, gehörte zum Mutterhaus S. Maria in Sassio in Rom.

In aller Welt bekannt geworden ist Markgröningen durch sein traditionelles, bereits im Jahre 1443 urkundlich erwähntes Schäferlauffest, das jährlich um den Bartholomäustag (24. August) stattfindet und Tausende von Besuchern aus nah und fern in die Stadt zieht. Der festliche Tag mit Gottesdienst, Jahrmarkt, Festzug, Theateraufführungen und volkstümlichen Spielen und Tänzen geht auf die früheren Zunfttage der Schäferei des Landes zurück, da Markgröningen von ihrer Gründung bis zur Auflösung der Zünfte zu Anfang des 19. Jahrhunderts Sitz der Schäferzunft mit eigener Gerichtsbarkeit war.

Der wechselnde Lauf der Geschichte hat in Markgröningen viele Spuren hinterlassen. Helle und dunkle Farben malen das Lebensbild der Stadt; Wachstum und Stillstand wechselten während ihrer geschichtlichen Entwicklung ab. Vor allem brachte der dreißigjährige Krieg einen starken Aderlaß an Blut und Gut. Durch-

ziehende Truppen plünderten und brandschatzten. In den Mauern des mit vielen Flüchtlingen aus Nachbarorten überfüllten Städtchens herrschten Teuerung und Hungersnot. Im Gefolge des Krieges kam die Pest und raffte den größten Teil der Bevölkerung hinweg.

Es dauerte viele Jahre, bis sich die Stadt von den schweren Heimsuchungen dieses Krieges erholen konnte.

Auch spätere Kriege brachten den Bürgern viel Leid und Elend. Immer wieder folgten schlimme Hungerjahre, die schließlich bewirkten, daß viele der Bürger eine Auswanderung in osteuropäische Länder und nach Amerika einem Leben voller Not in der Heimat vorzogen.

Bei allen politischen Umwälzungen der vergangenen Jahrhunderte hatten Landwirtschaft und Weinbau für Markgröningen bis in die letzten Jahrzehnte die größte Bedeutung. Daneben fanden eine Reihe auf die örtlichen Bedürfnisse bezogene Handwerksbetriebe und Ladengeschäfte ausreichende Existenz. Da sich die Stadt zu Anfang dieses Jahrhunderts der einsetzenden Industrialisierung nicht verschlossen hat, trat in den letzten Jahrzehnten auch allmählich eine strukturelle Umgestaltung der Verhältnisse ein. Sie brachte jedoch - bedingt durch die beiden Weltkriege und deren Folgen - zunächst nicht den gewünschten Erfolg.

Heute sind die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit größtenteils überwunden. In Markgröningen wohnen jetzt annähernd 10 000 Personen gegenüber 3 800 vor dem 2. Weltkrieg. Die in den Nachkriegsjahren herrschende große Wohnungsnot konnte durch die Förderung des Wohnungsbaues wesentlich verbessert werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung nach der Währungsreform, vor allem aber in den letzten 15 Jahren, hat einen beachtlichen Aufschwung erlebt. Moderne Industrie- und Handelsbetriebe - teils mit Gleisanschluß an die Bundesbahn - sind entstanden und die alteingesessenen Handwerker sowie die Inhaber der Ladengeschäfte haben sich den Erfordernissen der Zeit angepaßt.

Markgröningen ist Großes Bildungszentrum. Neben einer Grund- und Hauptschule und einer Sonderschule für Lernbehinderte sowie einer Grundschule im Teilort Schönbühlhof sind ein Gymnasium und eine Realschule vorhanden. Ferner befindet sich in Markgröningen ein Staatliches Aufbaugymnasium mit Heim für Mädchen. Eine zweite Grundschule ist im Bau, ferner eine in drei Einzelturnhallen unterteilbare Sporthalle mit einer Größe von 27 X 45 m. Eine neue Turnhalle mit Hallenbad wurde bei der

Ludwig-Heyd-Schule errichtet und die alte Turnhalle umgebaut und renoviert. Sie dient zunächst noch gleichzeitig auch als Stadthalle für kulturelle Veranstaltungen.

Der Landeswohlfahrtsverband plant beim Landesheim Markgröningen den Bau einer Schule für körperbehinderte Kinder mit Heim und Pflegestätte; für später ist dort noch eine Spezialklinik vorgesehen.

Bis jetzt sind 2 Sportplätze vorhanden, 3 Tennisplätze und eine Reithalle. Die Errichtung einer großen Sportanlage - Kernplatz - mit Zuschauerrängen, Aschenbahn und sämtlichen leichtathletischen Einrichtungen sowie weiterer Tennisplätze und einer Schießsportanlage sind in der Planung.

In Markgröningen befinden sich zur Zeit 3 Kindergärten mit zusammen 6 Klassen; ein weiterer Kindergarten mit 3 Klassen ist im Bau.

Am Rande der Altstadt sind neue Wohngebiete entstanden. Die Bevölkerung hat dadurch rasch zugenommen. Daher war es notwendig, in der Folge Schulhäuser und Kindergärten zu bauen, den Friedhof zu erweitern und eine neue Aussegnungshalle zu errichten, die Wasserversorgung zu erweitern und durch den Bau von Klärwerken für eine ordnungsmäßige Abwasserbeseitigung zu sorgen.

Von den in der Altstadt vorhandenen Landwirten hat bis jetzt nur ein Teil ausgesiedelt. Der in den vergangenen Jahren allgemein beobachtete Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe und der Umstand, daß eine Flurbereinigung bis jetzt nicht durchgeführt werden konnte, haben den Aussiedlungswillen und vor allem die Aussiedlungsmöglichkeit weiterer Landwirte leider zunächst verhindert. Der Weinbau wird auf einer Ertragsfläche von ca. 25 ha (im Jahre 1859 waren es 168 ha) teils genossenschaftlich, teils privat betrieben.

So hat sich Markgröningen in den letzten Jahrzehnten aus dem einstigen in schwäbischer Gemütlichkeit lebenden Landstädtchen zu einem der Neuzeit aufgeschlossenen Gemeinwesen mit einem lebendigen Pulsschlag entwickelt. Gemeinderat und Stadtverwaltung werden auch in Zukunft nach Kräften danach streben, den kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden und den Bürgern der alten Schäferlaufstadt das zu geben, was ein Zusammenleben in einer modernen Gesellschaft erfordert.

